

# paperpress

.....Newsletter.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch. Chefredakteur: Chris Landmann (verantwortlich für den Inhalt), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org (Textarchiv) / www.paperpress-newsletter.de (Newsletter-Archiv) / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters und der monatlichen Druckausgabe: E-Mail: post@paperpress.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newsletter-texte auch auf www.paperpress.org. Die Druckausgabe erscheint monatlich. Preis für die Zustellung: 20 Euro jährlich.

Nr. 493 N

19. Mai 2013

38. Jahrgang

## Die Gefahr für Antifaschisten ist real



*Ein Gastbeitrag von Jan und Lars Rauchfuß*

In der Nacht von Sonntag, dem 12., auf Montag, den 13. Mai 2013, wurde die Wohnung von Petra Fritsche Ziel eines neonazistischen Angriffs. Neben die Wohnungstür ist „Vorsicht: Judenfreundin“ geschmiert, der Briefkasten wurde mit einem Silvester-Bölller attackiert.

Einen Grund gibt es für den Anschlag nicht, wohl aber ein Motiv: Petra Fritsche ist engagiert in der „Stolpersteininitiative Stierstraße Berlin-Friedenau“ und leistet als Stadtführerin Erinnerungsarbeit vor Ort. Ihre Rundgänge zur Geschichte antifaschistischen Widerstands sind gut besucht, das Gedenken an verfolgte und ermordete jüdische Menschen in Friedenau ist substanziell, gut recherchiert und durch das Engagement vieler sehr eindringlich. Mehrfach schon reisten Verwandte der im Nationalsozialismus verfolgten Menschen zu den würdigen Stolperstein-Verlegungen an.

Dies also ist das Motiv für einen Anschlag. Erst im März waren die von der Initiative verlegten Stolpersteine beschädigt, bereits im November 2012 die Informationstafel in der Stierstraße zerstört worden. Auch in der Schöneberger Gleditschstraße wurden in den letzten Jahren mehrfach Stolpersteine geschändet, die Liste ließe sich beliebig verlängern. In Friedenau ist die Häufung rechter Angriffe und Schmierereien in den letzten Monaten eklatant.

All dies zeigt die Dringlichkeit, rechtsextremen Strukturen wachsam gegenüber zu treten. In Tempelhof-Schöneberg liefert der Rechtsextremismus-Bericht des Bezirksamts eine erste Analyse, die Schaffung einer Register-Stelle für rechte, rassistische, antisemitische und heterosexistische Vorfälle wurde unlängst von der Bezirksverordnetenversammlung gefordert – gegen die Stimmen der CDU.

Wie wichtig eine solche Anlaufstelle für Betroffene ist, zeigt schon die Statistik der letzten Jahre. Während die offiziellen Kriminalitätsstatistiken seit 1990 insgesamt 63 Todesopfer rechtsextremer Gewalt ausweisen, sind es nach Zählungen von Zeit und Tagesspiegel dagegen bereits weit

über 150 Menschen, die von Rechtsextremen ermordet wurden. Dieselben Behörden, die in der Mordserie des NSU 13 Jahre lang keine Anhaltspunkte für rechtsextremen Terror sehen konnten oder wollten, können und wollen dies folglich auch in anderen Fällen nicht.

Im August 2012 wurde das Tempelhofer Wahlkreisbüro der Bundestagsabgeordneten Mechthild Rawert attackiert, der Fußweg davor mit dem Schriftzug „Rache für Dortmund (sic!)“ und einem Keltenkreuz beschmiert. Die Polizei vermutete zunächst das Werk mysteriöser Linksautonomen, der Zusammenhang zum Verbot des Dortmunder „Nationalen Widerstands“ erschloss sich ihr nicht.

Der „Nationale Widerstand Berlin“ ist in den letzten Jahren die aktivste Organisation gewaltbereiter Rechtsextremisten. Der aktuelle Anschlag auf die Friedenauer Wohnung von Petra Fritsche zeigt eklatante Parallelen zum Vorgehen des „NW Berlin“ – der gezielte Angriff auf engagierte Menschen. Ausgehend von im Internet veröffentlichten „Feindeslisten“ wurden in den vergangenen Jahren Personen und Einrichtungen angegriffen. In Treptow-Köpenick werden Antifaschisten gezielt bedroht und attackiert, die Angriffe auf das Neuköllner Anton-Schmaus-Haus sorgten bundesweit für Empörung.

Nach Auskunft der Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz aus dem Januar 2012 wurden zwischen Dezember 2009 und November 2011 23 (!) Menschen Opfer von Gewaltdelikten, die zuvor, teilweise mit Foto und Anschrift, auf rechtsextremen Feindeslisten geführt wurden. In 13 dieser Fälle wurde laut Senat eine politische Motivation ermittelt, die tatsächliche Zahl dürfte weitaus höher liegen (siehe oben). Im selben Zeitraum wurden 19 Anschläge (darunter schwere Brandstiftungen) auf Einrichtungen verübt, die von den Rechtsextremen als „Linke Läden“ zum Abschuss freigegeben worden waren.

Die Bedrohungslage für engagierte Menschen ist real. Das Berliner Landeskriminalamt hingegen sah in 2012 lediglich eine „abstrakte Gefährdung“ aber „keine konkrete Bedrohungslage“. Die Betroffenen aber müssen mit der Gefahr leben, mit den emotionalen Folgen auch für Familie und Freunde.

Umso wichtiger ist die Unterstützung. Zum einen durch die Stärkung von Organisationen wie der „Mobilen Beratung Rechtsextremismus“ oder der Opferberatung „ReachOut“. Zum anderen aber durch uns alle. Die Stolpersteininitiative an der Stierstraße wird im September 2013 weitere Stolpersteine verlegen, der Bedrohung zum Trotz. Es gilt, den Einschüchterungsversuchen entgegenzutreten und das Gedenken an die Opfer des Nazi-Terrors in Tempelhof-Schöneberg hochzuhalten.

Daran sollten wir alle uns ein Beispiel nehmen – und damit solidarisch an der Seite derer stehen, die wegen ihres Engagements für die Gesellschaft von Neonazis und Antisemiten angegriffen und bedroht werden.

*Jan Rauchfuß ist Mitglied der SPD-Fraktion in der BVV Tempelhof-Schöneberg*

*Lars Rauchfuß ist Vorsitzender der Initiative Stolpersteine an der B 96 – Gedenken in Berlin Tempelhof-Schöneberg e. V.*